

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wilkowitzstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wilkowitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Ukaz ministrstev za notranje stvari in pravosodje v porazumu z ministrstvom za finance in trgovino z dne 7. septembra 1914. l.,

s katerim se prepovedujejo na Belgijskem, Francoskem in v Veliki Britaniji izhajajoče perijodne tiskovine in se odreja revizija od tam dohajajočih ne perijodnih tiskovin.

Za dobo veljave ukaza vsoga ministrstva z dne 25. julija 1914. l. (drž. zak. št. 158) o začasnih ustavitvi člena 13 državnega osnovnega zakona o oblihi pravicah državljanov z dne 21. decembra 1867. l. (drž. zak. št. 142) se izdajajo gledé tiskovin, izhajajočih na Belgijskem, Francoskem in v Veliki Britaniji, sledeče naredbe za kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru:

§ 1.

Določila ministrstvenega ukaza z dne 25. julija 1914. l. (drž. zak. št. 161) o prepovedi na Srbskem izhajajočih perijodnih tiskovin in reviziji od tam dohajajočih ne perijodnih tiskovin se raztezajo po svoji polni vsebini na perijodne tiskovine, izhajajoče na Belgijskem, Francoskem in v Veliki Britaniji, in na ne perijodne tiskovine, dohajajoče od tam.

§ 2.

Ukaz dobi moč z dnem razglasitve.

Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz im Einvernehmen mit den Ministerien der Finanzen und des Handels vom 7. September 1914,

womit die in Belgien, Frankreich und Großbritannien erscheinenden periodischen Druckschriften verboten und die Revision der von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften angeordnet wird.

Für die Dauer der Geltung der Verordnung des Gesamtministeriums vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 158, betreffend die Suspension des Artikels 13 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 142, werden in bezug auf die in Belgien, Frankreich und Großbritannien erscheinenden periodischen Druckschriften und auf die von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften ihren vollen Inhalte nach ausgedehnt.

§ 1.

Die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 161, betreffend das Verbot der in Serbien erscheinenden periodischen Druckschriften und die Revision der von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften, werden auf die in Belgien, Frankreich und Großbritannien erscheinenden periodischen Druckschriften und auf die von dort einlangenden nicht periodischen Druckschriften ihren vollen Inhalte nach ausgedehnt.

§ 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Seine I. und I. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator haben als Protektor-Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie mit höchster Entschliebung vom 11. September d. J. Ihrer I. u. I. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Theresie die Silberne Ehrenmedaille vom Roten Kreuze zu verleihen geruht.

Den 16. September 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXII. Stück der italienischen, das CXXXIII. Stück der italienischen und rumänischen, das CXXXIV. Stück der rumänischen, das CXXXV. Stück der kroatischen, das CXXXVI. Stück der böhmischen sowie das CXXXVII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. September 1914 (Nr. 218) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- „Kalender des d.-m. Bauernbundes für das Jahr 1914.“
- Nr. 290 „Das, hlavní vydání“ vom 9. September 1914.
- Nr. 9 „Hlasatel“ vom 31. August 1914 (Chicago).
- Nr. 2525 „Hlas“ vom 28. Juli 1914 (St. Louis).
- „Kalendář Palacký, na rok 1915 ročník XII. Tiskem Jiřího Jelena na Mělnice. Nákladem Z. U. S. J. N. v král. Českém.“
- Nr. 37 „Vesely svět“ vom 10. September 1914.
- Nr. 118 „Brüder Zeitung“ vom 10. September 1914.
- Nr. 36 „Turner Wochenblatt“ vom 5. September 1914.
- „Deutsche Volksstimme“ vom 10. September 1914.
- Nr. 106 „Nischer Nachrichten“ vom 8. September 1914.
- Nr. 61 „Deutsche Volkswacht“ vom 8. September 1914.
- Nr. 78 „Nordböhmischer Volksbote“ vom 10. September 1914.
- Nr. 71 und 72 „Zámy lidu“ (Chicago).
- Nr. 73 „Schlesische Volkspreffe“ vom 11. September 1914.
- Nr. 207 „Deutsche Wehr“ vom 10. September 1914.
- Nr. 73 „Opavský vstník“ vom 11. September 1914.
- Nr. 37 „Naše Slezsko“ vom 12. September 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Eine englische Stimme über die englische Politik.

Die „N. Z.“ veröffentlicht die Zuschrift eines in einer rheinischen Industriestadt lebenden Fabrikdirektors, eines Engländers, worin es heißt:

„Seit dem Ausbruche des Krieges haben sich verschiedene in Deutschland ansässige Engländer in unzweideutiger Weise über das Vorgehen der englischen Regierung, bzw. der englischen Kriegspartei geäußert. Als Engländer, der seit mehr als 27 Jahren in verschiedenen deutsch sprechenden Teilen des Festlandes wohnt, wird auch mir vielleicht gestattet, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.“

Ich glaube, ein objektives Urteil abgeben zu können, denn das Wohl meines Vaterlandes lag mir trotz der langjährigen Abwesenheit sehr am Herzen, und es war mein innigster Wunsch, den Tag zu erleben, wo die beiden so nahe verwandten Völker in herzlicher, ehrlicher Freundschaft miteinander leben. Meine Überzeugung ist, so lange die Welt besteht und es eine Welt-

Fenilleton.

Die Untersuchung.

Von Jean Reibrach.

(Nachdruck verboten.)

Bei dem Geräusch der Tritte Chérets, die durch den schweigenden Winterabend die Straße hinausstapfen, nahm Bordier die Pfeife aus dem Mund; seine Tochter Celeste, die eben den Lampendocht hinaufgeschraubt hatte, glättete mit den Fingern ihr blondes, in einen kleinen Knoten aufgedrehtes Haar; und beide schlurften an ihrer aufsteigenden Erregung, denn Chéret kam aus der Stadt zurück, wo er sich mit dem Advokaten wegen seiner Scheidung beraten hatte. Würde er sich von seiner Frau befreien, Celeste heiraten können?!

Die Tür öffnete sich und Chéret in seiner neuen Bluse trat ein. Auf seiner Stirn lagen sorgenvolle Furchen, und er schüttelte ein paarmal den Kopf, ehe er zu reden anfang.

„Na also,“ erklärte er endlich, „wenn wir sicher sein wollen, zu gewinnen, so müssen wir erst Beweise bringen.“

„Beweise?“ fragte Bordier. „Ist das alles, was fehlt? Jeder im Orte weiß, daß sie dich hintergeht.“

Die Augen Celestes belebten sich:

„O, freilich, man hat sie oft genug mit Lauteau gesehen!“

Sie beeilte sich, Tatsachen heranzuzählen, aber Chéret unterbrach sie:

„Was man so wissen kann, zum Teufel! Sicher weiß das ein jeder! Aber beim Ausfragen, da ist's eine andere Sache.“

„Das mag wohl sein!“ gab Bordier zu.

„Wenn man in der Stadt wäre,“ fuhr Chéret fort, „so könnte man die Polizei auf sie heßen. Aber hier, was will man da tun? Man müßte eine Klage beim Richter einbringen, daß er ihnen nachspüren läßt.“

„Dann tu's doch!“ drängte Celeste.

„Hab's schon getan!“ sagte Chéret. „Aber was wird das nützen? Glaubst du, daß sich der Richter wegen Unserens bemühen wird?“

„Also was denn?“ fragte Celeste.

„Was denn? Weiß ich's! Es wäre nicht besser, als zugrunde gehen, wenn ich das Weißbrot behalten müßte! Aber ich habe schon so was wie eine Idee. Das wird sich vielleicht machen lassen! Wir sprechen dann morgen darüber! Gewiß morgen! . . .“ Und fort war er.

Bordier schüttelte den Kopf.

„Eine Idee! Wenn du vielleicht die meine wissen willst, so sag' ich dir, such' dir einen anderen! Da hast du meine Idee!“

Am anderen Tage zeigte sich Chéret nicht. Auch der nächste verging und der übernächste, ohne eine Nachricht zu bringen.

Die Ungeduld trieb Bordier endlich aus seiner Wohnung. Er schlenbert mit harmloser Miene die Straße hinauf und rief die Frau Chérets an, die in ihrer Tür stand.

„Wie steht's denn mit Eurem Mann? Man sieht ihn gar nicht mehr!“

„Da weiß ich so viel wie Ihr!“ antwortete die Frau. „Ich hab' ihn nicht mehr gesehen, seit er neulich in die Stadt gehen wollte.“

Es gab Bordier einen förmlichen Ruck.

„Nicht mehr gesehen!“ stieß er hervor.

„Wie ich Euch sage! Der Lump! Soll er sein, wo er will, meinetwegen mag er dort bleiben!“

Der Gedanke, der Bordier überkam, war so schwer, daß er, zu Hause angekommen, kaum wagte, ihm Ausdruck zu geben.

Er bemühte sich sogar, Celeste zu beruhigen.

„Sag' nichts! Sprich nicht darüber! Man wird es schon erfahren!“

„Aber warum denn?“ lehnte sich das Mädchen auf. „Man kann immer fragen, wo er ist! Am Ende haben sie ihn umgebracht!“

Solche Befürchtungen Celestes, die sie bald laut, bald leise äußerte, erweckten schließlich Zweifel und Verdacht. Vielleicht hatte sich Chéret getötet? Konnte man's wissen, bei dieser Geschichte mit seiner Frau und Lauteau! Auch andere als Bordier hatten ihn neulich abends gesehen, als er aus der Stadt zurückkam.

Leute, die den Wald passieren mußten, sahen ängstlich zu den Zweigen hinauf, ob dort nicht ein Erhängter baumelte. Man suchte auch die Ufer des Flusses ab.

Und hier war es, wo man einen Fund machte, der die Meinungen plötzlich zu dem Verdacht eines Verbrechens lenkte. Ein blutbeflecktes Taschentuch, das in den Ufergräsern hing, wurde auf die Gendarmerie gebracht, und die Frau Chérets, die dahin berufen worden war, hatte nach einigem Zögern ein Tuch ihres Mannes darin erkannt.

Celeste, die es jetzt aufgab, sich zurückzuhalten, hegte im Doße:

„Sicherlich, die beiden haben ihn umgebracht!“

(Schluß folgt.)

geschichte gibt, so lange wird die Kriegserklärung England ein unauslöschlicher Schandfleck in der Geschichte Englands bleiben, und in nicht allzu ferner Zeit wird jeder ehrlich denkende Brite dies mit Scham und Reue eingestehen.

Was den auswärtigen Handel anbetrifft, so müssen unter allen Umständen den Engländern ganz gewaltige Verluste entstehen. Der Umsatz mit Frankreich, Belgien, Deutschland und Rußland hat aufgehört, und hier allein handelt es sich um Milliarden jährlich. Auch in allen anderen Ländern bleiben die Aufträge, die sonst der englischen Industrie zukämen, auf ein Mindestmaß beschränkt. Nur diejenigen Werke, die für die Armee und die Marine liefern, bleiben einstweilen stark beschäftigt. Es gibt aber bekanntlich in allen englischen Städten viel Armut unter der arbeitenden Bevölkerung; die wenigsten haben sich einen Notspennig erspart, die bei weitem überwiegende Mehrzahl lebt von der Hand in den Mund. Bei einer längeren Kriegsdauer wird dort ein Elend herrschen, das jeder Beschreibung spottet, und die unteren Klassen werden sehr laut ihre Stimme erheben und Rechenschaft verlangen von den Urhebern des Unglücks. Heute schon gibt es aufrichtige, angesehene Männer, die den Standpunkt „right or wrong, my country“ durchaus nicht einnehmen und die nicht zögern, öffentlich zu bekennen, daß sie auf das schärfste das Vorgehen der britischen Regierung verurteilen. Die Veröffentlichungen Ponsonbys in „The Nation“ vom 12. August sind eine vernichtende Kritik der ruchlosen „Brotneid“-Politik Englands. Was kein vernünftig denkender Mensch verstehen kann, ist im besonderen, daß irgend eine europäische Regierung so hirnverbrannt sein konnte, den Japanern Gelegenheit zu geben, sich einzumischen und zu dokumentieren, daß Japan einen Einfluß auf Entscheidungen ausüben darf, die hier in Europa über die Zukunft der weißen Völker durchgekämpft werden. Es ist der reine Selbstmord, und die Folgen dürften wohl für England bei weitem schwerwiegender sein als für Deutschland, und das in sehr kurzer Zeit. Geht England aus diesem Kriege mit verkrüppelter Flotte hervor, dann wird Japan mit anderen asiatischen Völkern den Spieß wohl umzudrehen verstehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. September.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Erfolge des Generals von Hindenburg dürften den Russen wohl dauernd die Möglichkeit nehmen, ihre Aktionen auf deutsches Gebiet zu verlegen. Zur besonderen Genugung kann es uns gereichen, daß die Presse des verbündeten Deutschen Reiches den heldenmütigen und bewundernswert ausdauernden Leistungen unserer Truppen rückhaltlose Anerkennung zollt. Ein Blatt bezeichnet die von uns zu lösenden Aufgaben als solche, wie sie die Weltgeschichte einer Armee noch niemals geboten hat. Ein anderes Blatt erklärt, Deutschland sei stolz auf seine österreichisch-ungarischen Waffengenossen, ein drittes Blatt hebt die außerordentliche Tapferkeit unserer Truppen hervor und betont, Deutschland hege das größte Vertrauen zu seinem heroischen Waffenbruder. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ rühmt den ungebrochenen Kriegergeist unserer Heere und schreibt, daß die bisherigen glänzenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen, die unter einer hervorragenden Heeresleitung stehen, die Erwartung auf einen endgültigen Sieg unserer Armee rechtfertigen. Übereinstimmend verweisen die deutschen Blät-

ter auf die gewaltige Übermacht, gegen die unsere Truppen in einem weitausgedehnten Raume zu kämpfen hatten, und auf die unumstößliche Tatsache, daß das österreichisch-ungarische Heer aus überaus schwierigen Kämpfen ungeschlagen hervorgegangen sei und sich in guten Positionen zu neuen, erfolgverheißenden Kämpfen bereit halte.

Einen bemerkenswerten Brief veröffentlicht der „Temps“ vom 6. d. M. über das korrekte Verhalten der deutschen Truppen in Nordfrankreich. Staatsrat Goubert (Rouen), der das Gebiet des Nordens und des Pas de Calais in amtlicher Eigenschaft bereist hat, beklagt den überstürzten Abzug der Zivilbevölkerung in Rouen. Er erklärt, es wurden von den Deutschen keine Gebäude angezündet, alle Requisitionen von Fleisch, Brot usw. wurden bar bezahlt. Als der Verkäufer eines Fahrradgeschäftes nicht anwesend war, nahmen die Deutschen die nötigen drei Fahrräder erst, nachdem sie den Bürgermeister aufgesucht und diesem eine Quittung übergeben hatten. Scharf gingen die Deutschen nur gegen Häuser vor, deren Besitzer die Häuser verlassen hatten, denn sie suchten Proviant, der ihnen nicht verheimlicht oder verweigert werden durfte. Herr Goubert gibt das Zeugnis ab, daß in der großen Gegend Nordfrankreichs, die er bereist habe, keine Klagen der Bevölkerung über die Deutschen gehört wurden.

Der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet vom westlichen Kriegsschauplatz, daß das Gesecht, das die Franzosen als einen Sieg ausgeben, von ihnen grauenhaft erlauft worden sei. Ganz Paris gleiche einem großen Spital. Um eine ungefähre Idee von der Größe der französischen Verluste zu geben, sagt der Korrespondent, er habe 7000 Verwundete allein durch Orleans ziehen sehen.

Die „Reichspost“ schließt aus verschiedenen Anzeichen, daß England sich vor der Zukunft fürchte. Schon die Reden der Lords Curzon und Bessford verraten Angst. Bekannte French seine ruhmvollen Niederlagen, so ist der Dank an Admiral Jolliffe dafür, daß er einer Begegnung mit der deutschen Flotte auszuweichen verstand, das Eingeständnis der Schwäche. In Belgien und Frankreich meldet sich fürchterliches Erwachen, da die englische Hilfe versagt. Auch in Rußland wird man schon stutzig. Alle Ententegenossen sehen sich einer vom anderen betrogen. England sieht mit Entsetzen den Tag immer näher kommen, an dem es von Deutschland angegriffen werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— Ein österreichischer Artillerieoffizier über den Fall von Namur. Herbert Eulenberg, der bekannte Dichter, schildert in der „N. Fr. Pr.“ eine Automobilsfahrt durch Belgien, bei der er die Beobachtung machte, daß sich die deutschen Truppen nach Zeitungen aus der Heimat sehnen. Er erzählt dann: Ich habe noch nie einen so dankbaren Blick aufgefunden wie jenen, mit dem ein österreichischer Artillerieoffizier mich auf dem Platz vor der Kommandantur in Namur ansah, als ich ihm eine Zeitung gab, in der zu lesen stand, daß der deutsche Generalstab der österreichischen Artillerie für ihre Mithilfe bei der Eroberung von Namur seine höchste Anerkennung zolle. Dem Offizier rannen vor Freuden die Tränen aus den Augen, nicht anders, als ob ihm persönlich der Orden Pour le mérite verliehen worden wäre. „Vor uns auf dem Plage,“

wie jetzt nach dem Schluß des ersten Aktes hat das ganze Haus Beifall geklatscht.“

„Na, das war nach Lorenzos Liebeslied. Aber das ist ja nun abgetan, und weiter kommt nichts mehr von Bedeutung.“

Der Komponist von „Francesca“ schaute drein wie ein Beurteiler, dem soeben der Henker den Strick um den Hals gelegt.

„Du selbst hieltest die Oper aber doch für gut, sie gefiel dir,“ wandte Sopwith unsicher ein.

„Gewiß, ich war zufrieden damit, zurzeit, als ich sie komponierte. Die Arbeit an sich ist gut, gut genug, um darauf stolz sein zu dürfen, aber es ist kein Leben in der Sache, kein wirkliches Leben. Die Arbeit ist total ver-schwunden an eine künstliche Bewegung, die der wirklichen so ähnlich sieht wie die Nacht dem Tage.“

Harvey setzte dies alles dem anderen in ruhiger, sachlicher Weise auseinander; geduldig und unbarmherzig zerstückelte er „Isabella“, allerdings mehr für sich selbst als für Sopwith. Mit eisalter Gelassenheit fuhr er fort: „Ich hatte keine wirkliche Erfahrung. Ich schrieb über Dinge, die ich absolut nicht verstand, und so ist eben alles unnatürlich und wirkungslos; außer dem einen kleinen Liebesliedchen ist keine Spur von wirklicher, echter Empfindung in dem ganzen Nachwerk.“

„Aber,“ hob Sopwith von neuem an, ohne indes weiter zu gelangen. Er vermochte Merceron nicht zu widerlegen, er konnte keinen stichhaltigen Einwand vorbringen, und selbst der Verdacht, der sich ihm vorhin

erzählt der Dichter weiter, „humpelte ein Zug französischer Gefangener vorüber: braune Turfos und Zuaven waren dabei, und zu ihrer Wut hatte man auch ein paar englische Soldaten mit ihnen zusammengekoppelt, um ihnen ihre Verbündeten ad oculos zu demonstrieren. Das ganze Häuflein wankte zerrissen und verstaubt, mit wunden Füßen gottserbärmlich einher, wie man wohl die Überreste der Grande armée von 1812 abgebildet sieht. Und der österreichische Artillerieoffizier vergaß aus Freude über das Lob, das ihm und seinen Kanonen gespendet war, seine Wut über diese Vagabund, mit der wir zu kämpfen haben, und schaute kopfschüttelnd mit mir diesem Jammertrüpplein nach. Ja, er kam fast ins Lachen über diese Blamage, die sich Europa mit solchen Kriegeren und Kaffern antut. Die hätten Sie laufen sehen sollen vor unseren Geschützen! sagte er. So ist noch nie in der Welt gelaufen worden.“

— Die schwarz-weiße Mode. Aus Berlin wird gemeldet: Der deutschen chemischen Wissenschaft ist es vorbehalten geblieben, die Herstellung künstlicher Farbstoffe für die Textilindustrie zu monopolisieren. Die Vorräte der englischen Fabrikanten, die deutsche Farbstoffe auf Lager hatten, sind bereits aufgebraucht. Die kleinen englischen Fabriken sind ohne die deutschen Zwischenmaterialien, die England nicht herstellen kann, leistungsunfähig. Die Ausfuhr von Zwischenmaterialien und Farbstoffen aus Deutschland wurde jedoch verboten und dadurch die englische Textilindustrie lahmgelegt. Mindestens zwei Millionen Arbeiter werden infolgedessen in kürzester Zeit beschäftigungslos sein. Die englischen Zeitungen schlagen daher vor, sich auf die Farbe von Schwarz zu beschränken und eine schwarz-weiße Mode auf dem ganzen Erdkreis einzuführen. Die Nachricht erregte in Preußen große Freude und Heiterkeit, da dadurch die preussischen Landesfarben (schwarz-weiß) von Englands Gnaden über die ganze Welt getragen werden.

— (Ausprache Kaiser Wilhelms an das Königs-grenadierregiment.) Nach dem Gesecht bei Birton, nordwestlich von Longwy, hat Kaiser Wilhelm am 1. September sein Königs-grenadierregiment, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist, zu seinem Siege beglückwünscht. Der Kaiser begrüßte zunächst mit Umarmung und Kuß seinen Sohn und schritt dann die Fronten des Regiments ab. Bei der Maschinengewehrkompanie blieb der Kaiser einen Augenblick stehen und fragte die Mannschaften: „Wieviel Prozent Treffer?“, worauf ein Soldat antwortete: „Hundert Prozent Treffer, Majestät.“ Der Kaiser lachte. Er ging dann in die Mitte des Bieres und hielt eine Ansprache, in der er ungefähr ausführte: „Ich habe das Regiment schon oft bei Paraden und im Manöver gesehen. Eine besondere Freude ist es mir, Euch auf erobertem Boden zu begrüßen. Das Regiment hat sich geschlagen, wie ich es erwartet habe und wie es Eure Väter 1870/71 getan haben. Die Schlacht bei Birton wird in der Kriegsgeschichte für ewige Zeiten mit goldenen Lettern eingegraben sein.“ Der Kaiser zählte dann die von den deutschen Armeen in der letzten Zeit erzielten Erfolge auf und schloß: „Alle diese Siege haben wir Einem zu verdanken, und das ist unser alter Gott, der über uns ist!“

— („Warum brüllen Sie denn so?“) So geschehen in Wilmersdorf am 21. August: Ein furchtbares, ja wirklich furchtbares Gebrüll schreckt mich

aufgedrängt hatte, daß Harvey am Ende doch nicht so uninteressiert sei, wie er angenommen wurde durch die objektive, durchaus sachliche Erläuterung entkräftet.

„Aber —“ wiederholte Merceron fragend, „du wolltest sagen?“

„Daß es vielleicht doch nicht durchfallen wird,“ sagte Sopwith, mehr um Harveys Frage zu beantworten, als weil er selbst diese Hoffnung gehegt hätte.

Merceron schüttelte den Kopf.

„Nein, Francesca“ wird keinen Erfolg haben, vielleicht deine nächste Oper, bei der nächsten wäre es ja nicht unmöglich. Aber du verstehst ja nicht, um was es sich handelt, du wirst's nie begreifen,“ schloß Harvey ungeduldig. Diese stete Wiederholung längst abgetaner Sachen und Sopwiths mangelndes Verständnis langweilten ihn.

Allein Sopwith ließ nicht nach; fast verzweiflungsvoll rief er aus: „Mein Gott, du hast doch einmal geglaubt, die Oper sei gut und werde Erfolg haben!“

„Du weißt doch, wie ich damals lebte. Abgeschlossen von der Welt, alles sozusagen mit dem Kopfe fühlend und empfindend anstatt mit dem Herzen — aber was rede ich noch lange darüber! Du verstehst mich doch nicht,“ brach Harvey, immer ungeduldiger werdend, ab.

„Aber, was soll ich denn tun? So sage mir doch, was ich tun kann?“ stammelte Sopwith mit der halberstickten Stimme eines Ertrinkenden. „Was in aller Welt soll ich nur beginnen?“

(Fortsetzung folgt.)

Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kuroß. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisel.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die Sache hat keinen Zug, du bist damit herein-gefallen,“ sagte er gelassen.

Gottlob, seine imaginäre Unterredung mit Sopwith war nur allzurasch ins Stadium der Wirklichkeit getreten.

Sopwith, der jetzt ebenfalls stehen blieb, erkannte den Sprechenden. Seine Gedanken schwirrten wirr durcheinander, und erst nach und nach erfaßte er die Bedeutung von Mercerons Bemerkung und seine Stellungnahme zu der Sache.

„Ja, die Sache geht schief,“ fuhr Merceron seelenruhig fort. Ton und Miene waren die eines Mannes, der bereits einem fait accompli gegenübersteht. „Je weiter die Aufführung fortschreitet, desto größer wird das Fiasco werden,“ schloß Harvey kühl.

„Bist du wirklich dieser Ansicht?“ fragte Sopwith angstvoll. Seine Stimme verriet ganz wie früher unbedingtes Vertrauen auf Mercerons Urteil.

„Gewiß, es muß ja fehlschlagen, es hat keine Kraft, keinen Lebensnerv, keine Steigerung mehr. Was noch kommt, ist matt und kraftlos, sanft und weich und fab wie Butter.“

„Aber das Publikum hat doch applaudiert. Die Oper muß ihm gefallen haben! Sowohl nach der Ouvertüre

nachmittags halb 4 Uhr vom Schreibtisch. Ich stürzte ans Fenster. Steht da ein „schwarzer“ Mann im Hof und schreit gellend unausgesetzt: „Morgen kommt der Schornsteinfeger! Morgen kommt der Schornsteinfeger!“ — „Ja, aber warum brüllen Sie denn so?“ ruft eine entrüstete Stimme. — „Weil sie mir nicht ins Feld lassen. Ich wäre lungenkrank! Nu protestier' ich mir gesund.“

— (Das Heer ohne Fahnen.) Eine Genugtuung werden die deutschen Soldaten in diesem Krieg nicht erleben können: eine Fahne werden sie von dem geliebten englischen Vetter nicht erobern, aus dem einfachen Grund, weil er keine mit hat. In der Tat gilt seit etwa 30 Jahren im englischen Heer auch in dieser Hinsicht die Vorsicht als der bessere Teil der Tapferkeit. Es hat wohl Fahnen, aber es zeigt sie nur bei Paraden und in Manövern, während es sie vom Schlachtfeld sorgfältig fernhält. Der Herzog von Cambridge war es, wie das „Journal des Débats“ erzählt, der in seiner Eigenschaft als Oberstkommandierender im Jahre 1882 diese Anordnung traf. Aber schon früher hatten einige englische Regimenter bei gewissen gefährlichen Unternehmungen in Indien die Ehre der Fahne auf die einfachste Weise zu sichern gesucht, indem sie sie in der Kaserne zurückließen. Eine dieser Expeditionen ohne Fahne nach Afghanistan wurde von Sir Frederick Roberts, dem späteren Führer im Burenkrieg, befehligt. Gegen die bedenkliche Benützung der Fahnen im Feld wurde von den praktischen Engländern in erster Linie geltend gemacht, daß die Kämpfer immer ihr Feuer auf die Fahne des Feindes konzentrieren und daß ganze Regimenter zur Verteidigung ihres Ehrenzeichens, mehr als die strategische Lage es erfordert, gelegentlich die schwersten Verluste erdulden. Das Opfer an Menschenleben stünde in solchen Fällen gar nicht mehr im Verhältnis zu der anfeuernden Wirkung, die die sichtbare Fahne auf den Mut der Soldaten ausübt. So haben auch englische Fahnen manchmal auf recht traurige Art ihre Laufbahn beendet. Wie das genannte französische Blatt versichert, hat die Fahne eines Regiments, die drei Jahre lang während der berühmten Belagerung in Gibraltar stolz im Wind wehte, schließlich als — Sophaüberzug im Haus eines Kaufmanns ihr Dasein unruhig beschloffen. Und eine andere Fahne, die ein Regiment unter dem Befehl Wellingtons geführt hatte, wurde vor etwa 10 Jahren im Laden eines Lumpenjämmers aufgefunden.

— (Ein Pistolengefecht in der Luft.) Der erste deutsche Flieger, der über Paris Bomben warf, Unteroffizier Werder, erzählt dem Korrespondenten der „United Press“ folgendes über seinen ersten Flug: „Ich hatte meine Aufgabe erfüllt, die Stellung der englisch-französischen Truppen erkundet, war über Paris geflogen und kehrte um. In diesem Augenblick erblickte ich etwa 300 Meter über mir einen Bristol-Doppeldecker, der uns verfolgte. Wir befanden uns etwa in 1600 Meter Höhe; da mein Eindecker eine geringere Schnelligkeit besaß als der Bristol, holte er uns bald ein. Vergebens machte ich den Versuch, über den Feind zu kommen, es gelang mir aber nicht, im Gegenteil, der Bristol hielt sich immer genau über uns. Wir zogen unsere Repetierpistolen und begannen zu schießen. Es war uns inzwischen glücklicherweise klar geworden, daß der Engländer keine Bomben besaß. Der Zweidecker war noch weiter gesunken, und jetzt begann das Gefecht auf beiden Seiten. Beobachter und Führer des Doppeldeckers eröffneten ihr Feuer, als wir in gleicher Höhe in etwa 150 Meter Abstand flogen. Offenbar hatten sie nur Pistolen und wagten nicht, näher zu kommen. Das dauerte eine halbe Stunde. Dann stieß mich mein Beobachter an die Schulter und zeigte mir etwa 300 Meter höher einen kleinen französischen Bleriot, der in rasender Fahrt herankam, um dem Bristol-Doppeldecker beizustehen. In kleinen Kreisen fuhr er um uns herum, und die Kugeln pfliffen uns um die Ohren. Aber da hörten wir plötzlich durch das Knattern des Motors Kanonenschüsse. Wir waren über den deutschen Truppen angelangt, die den Bristol und Bleriot beschossen.“

— (Husarenhumor.) In Krasnik war es, daß ein Husar mit der kurzen Pfeife im Munde gegen den Feind anritt. Der Leutnant rief ihm zu: „Wirf doch die Pfeife weg, wenn du ins Feuer reitest!“ Doch der Husar entgegnete: „Geniert mich nicht weiter“, und ging wie ein Teufel gegen die Kosaken los, von denen er auch zwei lange Kerle als Gefangene nach einer Stunde zurückbrachte. Die Pfeife scheint keinen Augenblick ausgegangen zu sein, denn beim Heimritt dampfte sie ebenso gemütlich wie beim Ausritt. — Ein Husar ergriff während des Kampfes in Serbien einen kleinen Komitadschi und zog ihn zu sich aufs Pferd, während er mit der freigebliebenen Rechten auf die Serben loshiebt. Man fragte ihn, was dieses gewagte Reiterstückchen zu bedeuten habe, und er entgegnete: „Der Kerl soll mit eigenen Augen sehen, wie feig seine Landsleute davonlaufen.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein Geschenk der deutschen Kaiserin für die Belgiervereinigung.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Gelegentlich ihrer schleswig-holsteinischen Gedächtnisfahrt im Juni dieses Jahres widmete die Kameradschafts-Vereinigung ehemaliger „27“er Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria, die damals im Schlosse Grünholz bei Ederndorfe weilte, einen Blumenstrauß mit steirischem Edelweiß, der die Initialen „A. V.“ bildete. Die Kaiserin war über diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und ließ nun als Dank hierfür der Vereinigung durch die deutsche Botschaft in Wien ihr Bild mit eigenhändiger Namenszeichnung zugehen. Namens des deutschen Botschafters überreichte vor einigen Tagen Botschaftsrat Prinz zu Stolberg Wernigerode dem Obmann des genannten Vereines das schöne Geschenk mit der Mitteilung, die Kaiserin bedauere lebhaft, daß sie die Vereinigung nicht, wie beabsichtigt, am 30. Juni d. J. wegen des Sarajevoer Attentates habe empfangen können.

— (Eine hochherzige Widmung.) Der Reichsratsabgeordnete Herr Baron Friedrich Born hat seine in St. Anna am Loibl befindlichen Jagdhäuser Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Augusta für solche Kriegsverwundete zur Verfügung gestellt, die als Rekonvaleszenten Höhenluft als Nachkur einatmen sollen. Gesuche um Aufnahme in St. Anna sind an den erzherzoglich-josephischen Güterdirektor Herrn Hofrat Adolf von Libitz nach Budapest, IV., Klotildpalais, zu richten.

— (Verlustliste.) In der vom k. und k. Kriegsministerium herausgegebenen Verlustliste Nr. 12 sind vom Infanterieregiment Nr. 87 folgende Verwundete, bezw. Tote ausgewiesen: Offiziere: Oberleutnant Theodor Freiherr von Bollschiwig, 13. Komp., verw.; Friedrich Gustav Braun, 16. Komp., verw.; Leutnant Julius Coretti, 16. Komp., verw. — Mannschaften: Inf. Karl Ajdnik, 14. Komp., verw.; Inf. Ferdinand Anselaf, 14. Komp., tot; Ref. Inf. Ferdinand Anselaf, verw.; Ref. Inf. Max Verdnik, 14. Komp., tot; Ref. Inf. Tit. Gestr. Johann Beve, 15. Komp., verw.; Inf. Thomas Borovsan, 15. Komp., verw.; Ref. Komp. Tit. Gestr. Martin Brečko, 16. Komp., verw.; Ref. Gestr. Franz Brundžo, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Cveteranik, 16. Komp., verw.; Inf. Hermengild Dose, 16. Komp., verw.; Inf. Josef Hlis, 15. Komp., verw.; Inf. Anton Gregoric, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Alois Golob, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Johann Gribeser, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Tit. Gestr. Andreas Ivanusa, 14. Komp., tot; Gestr. Jakob Jahn, 15. Komp., verw.; Inf. Anton Jančar, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Johann Jančar, 16. Komp., verw.; Inf. Franz Jančič, 15. Komp., verw.; Komp., Franz Jančič, MGWlt. 1, tot; Inf. Andreas Kamensch, 16. Komp., tot; Inf. Franz Kamensch, 16. Komp., tot; Ref. Inf. Johann Kerzan, 16. Komp., verw.; Komp. Horn. Lukas Klücar, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Blasius Kofot, 14. Komp., verw.; Ref. Inf. Alois Koren, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Bartholomä Ros, 16. Komp., verw.; Inf. Jakob Kovacic, 14. Komp., verw.; Inf. Johann Kovacic, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Franz Kränker, 16. Komp., tot; Ref. Gestr. Tit. Komp., Franz Krzan II, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Leopold Leber, 16. Komp., tot; Ref. Inf. Johann Les, 16. Komp., tot; Komp. Rudolf Lesjak, 15. Komp., verw.; Inf. Johann Leskobar, 14. Komp., verw.; Gestr. Tit. Komp. Josef Leskobel, 15. Komp., verw.; Gestr. Josef Lint, 16. Komp., tot; Ref. Inf. Josef Marinsek, 15. Komp., verw.; Komp. Tit. Gestr. Jakob Megla, 14. Komp., verw.; Inf. Josef Mejarec, MGWlt. 1, verw.; Inf. Thomas Miccolovich, 16. Komp., verw.; Ref. Gestr. Tit. Komp. Andreas Močnik, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Ocvirk, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Johann Ogrizel, 15. Komp., verw.; Inf. Johann Orac, 16. Komp., verw.; Inf. Franz Osojnik, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Franz Pecoler, 15. Komp., verw.; Inf. Tit. Gestr. Konrad Pesec, 16. Komp., tot; Ref. Komp. Tit. Gestr. Franz Petrovic, 16. Komp., verw.; Inf. Anton Podjarsel, MGWlt. 1, verw.; Ref. Inf. Tit. Gestr. Matthias Polkrič, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Jakob Polanec, 14. Komp., verw.; Ref. Inf. Tit. Gestr. Alois Poljansek, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Polner, 14. Komp., tot; Ref. Inf. Potočnik, 15. Komp., verwundet; Ref. Inf. Anton Povh, 16. Komp., verw.; Ref. Komp. Ferdinand Pučko, 16. Komp., verw.; Inf. Philipp Jakob Pullaver, 16. Komp., tot; Ref. Inf. Tit. Gestr. Anton Rajh, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Rezel, 16. Komp., verw.; Inf. Anton Romih, 16. Komp., verwundet; Ref. Inf. Jos. Sagmeister, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Andreas Savodnik, 13. Komp., verw.; Inf. Rudolf Sesjak, 15. Komp., tot; Ref. Inf. Sitar, 15. Komp., verw.; Komp. Nikolaus Starck, 14. Komp., verw.; Feldwebel Josef Strelec, 16. Komp., verw.; Inf. Franz Stuhar I, 16. Komp., tot; Emil Sušnik, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Vinzenz Temel, 16. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Terbuc, 15. Komp., verw.; Ref. Inf. Tit. Gestr. Josef Valenti, 16. Komp., verw.; Ref. Komp. Tit. Gestr. Franz Velmar, 15. Komp., tot; Ref. Inf. Gabriel Verhrijal, 16. Komp., verw.; Inf. Franz Vožlic, 16. Komp., verw.; Inf. Karl Vrhnjak, 13. Komp., verw.; Ref. Inf. Anton Zadravec, 16. Komp., tot; Ref. Inf. Josef Zafsek, 15. Komp., verw.; Jakob Zamuda, 13. Komp., verw.; Inf. Franz Zupanc II, 15. Komp., verw.; Inf. Anton Zeleznik, MGWlt. 1, verw.; Ref. Inf. Tit. Gestr. Ludwig Znidarič, 14. Komp., verw.

— (Verwundete in Laibach.) Im hiesigen I. und I. Garnisonsspital Nr. 8 waren am 16. d. M. folgende verwundete und kranke Soldaten vom nördlichen Kriegsschauplatz in Pflege: Alber Gustav, Inf., LZR 10, Komp. 12, Schußverletzung des rechten Schenkeins; Agibuz Rudolf, Inf., LZR 15, Komp. 2, Schuß in den rechten Oberarm; Baboc Johann, Inf., LZR 17, Marschkomp. 2, Schußwunde in der rechten Wade; Bartl Anton, Oberjäg., LZR 12, Komp. 3, Schußwunde am rechten Bein; Bergant Max, Jäg., LZR 17, ErsKomp. 2, Oberschenkelbruch; Bernard Anton, Inf., LZR 74, Komp. 2, Lungenentzündung; Bischof Eder von Widderslein, Oberleutnant, LZR 17, Komp. 2, Rippenbruch und Lungenentzündung; Böhm Fr., Inf., LZR 35, Komp. 4, Schuß durch den rechten Fuß; Borovička Josef, Inf., LZR 35, Komp. 13, Schuß im rechten Fuß; Braun Johann, Jäg., LZR 10, Komp. 4, Schuß im rechten Oberschenkel; Brejha Franz, Inf., LZR 88, Komp. 15, Schuß durch den rechten Unterschenkel; Breza Anton, ErsKomp., LZR 12, Komp. 9, Schuß im linken Unterschenkel; Brucher Johann, Jäg., LZR 20, Komp. 1, Furunkel am linken Fuß; Brundula Franz, Ref., LZR 97, Komp. 3, augenkrank; Bučar Josef, Inf., LZR 27, Komp. 3, Schußverletzung der rechten Hand; Bukovec Franz, Inf., LZR 27, Komp. 3, Schußverletzung am linken Fuß; Bukovski Nikolaus, Jäg., LZR 13, Feldkomp. 3, Schuß durch den linken Fuß; Burnik Johann, Inf., LZR 17, Marschkomp. 1, Quetschung der Wirbelsäule; Cimadori Bruno, Komp., LZR 5, ErsKomp., krank; Cech Wenzel, Inf., LZR 88, Komp. 6, Schuß im rechten Fuß; Cechal Thomas, Inf., LZR 27, Komp. 7, Schuß in der linken Hand; Cehar Johann, Inf., LZR 17, Komp. 1, Bajonettschlag im linken Auge; Cepon Franz, Komp., LZR 27, Feldkomp. 10, Bajonettschlag im linken Oberschenkel; Cesnik Franz, Jäg., LZR 97, Komp. 15, Schuß im rechten Fuß und im Rücken; Cesarel Anton, Tit. Jäg., LZR 17, Feldkomp. 4, Quetschung des Rückens und der Füße (überfahren); Cestufalsky Michael, Kan., LZR 2, Batt. 4, Schuß im linken Unterschenkel; Dezman Johann, Jäg., LZR 7, Komp. 1, Schuß in der rechten Hand; Dolgan Josef, Jäg., LZR 20, Komp. 3, Schuß im linken Oberarm; Domtar Wenzel, Gestr., LZR 21, Feldkomp. 16, Schuß durch den linken Unterschenkel; Doskar August, Inf., LZR 74, Komp. 1, Schuß im linken Fuß; Dovžan Anton, ErsKomp., LZR 17, ErsKomp. 4, Schrapnellschuß in der rechten Schulter; Droic Jakob, Ref., LZR 17, Komp. 2, Abzehr; Eisner Arthur, Hauptmann, LZR 7, Komp. 2, Schuß durch die Zehen; Erber Josef, Inf., LZR 18, Komp. 13, Schuß am rechten Unterschenkel; Erjavec Matthias, Inf., LZR 27, Komp. 3, Ruhr und Rheuma; Fedorčič Vasil, Inf., LZR 92, Komp. 1, Schuß in der rechten Hand; Fritsch Anton, Inf., LZR 88, Komp. 9, Schußwunde am linken Knie und an der Ferse; Frühauf Josef, Komp., LZR 88, Komp. 15, Schuß im Rücken; Furlan Raimund, Gestr., LZR 97, Komp. 4, Rheuma; Gassauer Edwin, Gestr., LZR 88, Feldkomp. 7, Streifschuß am Kopfe; Godec Franz, Bsttm., Hufschlag am Kopfe; Göky Karl, Tit. Komp., LZR 35, Komp. 16, Schuß im rechten Unterschenkel; Grubel Karl, Komp., LZR 88, Komp. 9, Schuß im linken Unter- und Oberschenkel; Gurzo Nikolaus, Inf., LZR 67, Komp. 7, Schuß im linken Oberarm; Halbhuber Michael, Inf., LZR 88, Komp. 13, Schußverletzung am Unterschenkel; Habranek Josef, Tit. Komp., LZR 36, Komp. 15, Schuß durch beide Oberschenkel; Heidenreich Josef, Inf., LZR 88, Feldkomp. 13, Schuß in der rechten Schulter; Hejda Wenzel, Inf., LZR 88, Komp. 13, Schuß im rechten Oberarm; Hermann Richard, Gestr., LZR 11, Feldkomp. 1, Schuß in der linken Schulter, im rechten Oberschenkel und im Kopfe; Holeček Karl, Jäg., LZR 6, Komp. 6, Schuß am rechten Unterschenkel; Hodočich Michael, Gestr., LZR 11, Komp. 7, Schuß im rechten Fuß; Horat Alfons, Gestr., LZR 18, Komp. 9, Schuß im rechten Oberschenkel; Houcu Leopold, Jäg., LZR 12, Komp. 3, Verletzung beider Schenkel; Hübel Johann, Oberleutnant, LZR 27, MaschMGWlt., Granatenverletzung am Kopfe; Hug Stephan, Inf., LZR 34, Komp. 2, magenkrank; Igličar Johann, Kan., LZR 7, Ref. Batt., Abzehr am linken Arm; Jlovac Johann, Gestr., LZR 17, Marschkomp. 1, Schuß durch den linken Fuß; Janura Johann, Ref., LZR 75, Komp. 1, Schuß im rechten Knie und in der Brust; Jento Lukas, Inf., LZR 27, Komp. 16, Schrapnellschuß an der rechten Hand und an beiden Augen; Jezovnik Josef, ErsKomp., LZR 27, Komp. 3, Schußwunde am linken Arm; Jirasek Franz, Inf., LZR 18, Komp. 15, Schuß im rechten Unterschenkel; Jordan Alois, Komp., LZR 36, Komp. 5, Schuß am rechten Oberschenkel; Jug Johann, Inf., LZR 97, Komp. 2, Ruhr und Herzlähmung; Jurec Jakob, Inf., LZR 17, Komp. 11, Schuß durch die linke Hand; Juwan Josef, Inf., LZR 27, Komp. 17, Schußverletzung der rechten Hand; Kabele Josef, Inf., LZR 29, Komp. 10, Schuß im rechten Oberschenkel; Kambič Johann, Jäg., LZR 7, Komp. 1, Schrapnellschuß am linken Arm; Kobilich Wenzel, ErsKomp., LZR 36, Komp. 14, Schüsse in beiden Oberschenkeln und in der rechten Hand; Knez Michael, Inf., LZR 17, Komp. 13, Schuß durch die rechte Hand; Klembas Karl, Ref., LZR 17, Komp. 4, Ruhr; Kolarič Johann, ErsKomp., LZR 97, Komp. 2, Lymphdrüsenentzündung; Konic Karl, ErsKomp., LZR 30, Komp. 5, Schuß im linken Oberschenkel; Koruf Thomas, Inf., LZR 85, Komp. 13, Schuß im linken Arm und im Rücken; Kovac Johann, Komp., LZR 17, Komp. 1, Schuß durch den linken Fuß; Kralj Alois, Gestr., LZR 17, Feldkomp. 13, Schrapnellschuß am Kopfe; Kramar Franz, Inf., LZR 27, Komp. 2, Schuß durch die rechte Hand und Gewehrkolbenhieb am Kopfe; Kroupa Anton, Inf., LZR 88,

Komp. 7, Schuß durch den linken Fuß; Krotec Rudolf, Inf., 3R 17, Komp. 15, Rißquetschwunde am rechten Fuß; Kubač Karl, Komp., 23R 9, Komp. 3, Schuß im rechten Fuß; Kubit Josef, Ersf., 3R 74, Komp. 2, Schuß im rechten Knie und im linken Oberschenkel; Kucera Farnz, Inf., 3R 98, Komp. 16, Brustkorberverletzung; Lammel Emil, Jäg., 33B 12, Komp. 1, Schrapnellschuß im rechten Oberschenkel; Lipar Franz, Inf., 23R 27, Komp. 11, Schuß durch die linke Hand; Lipovec Franz, Ersf., 3R 17, Komp. 2, Schuß im rechten Arm; Mahaty Josef, Ersf., 3R 18, Komp. 1, Schrapnellschuß im rechten Arm; Mally Theodor, Ref., 3R 35, Komp. 13, Schuß im rechten Oberschenkel; Malz Alfred, Lit.-Komp., 3R 17, Komp. 15, Schuß durch die linke Hand; Martelj Josef, Inf., 23R 4, Komp. 8, Schußverletzung des linken Zeigefingers; Martinec Franz, Edsm., 23R 27, Komp. 9, durch Sturz vom Rad Kopf- und Handverletzung; Martinsić Anton, Jäg., 3R 97, Komp. 8, Schuß durch den rechten Fuß; Masura Theodor, Kan., 3R 45, Batt. 2, Hufschlag am rechten Unterschenkel; Mauser Franz, Gef., 3R 17, Feldkomp. 16, Lungen- schuß; Mayer Andreas, Drag., 3R 5, Est. 2, Selbst- mordversuch; Meglic Moiss, Inf., 3R 17, Feldkomp. 12, Schuß im rechten Fuß; Melichen Josef, Jäg., 33B 7, Komp. 2, Schuß im linken Oberschenkel; Miletic Mat- thias, Inf., 3R 97, Komp. 4, Ohrenschmerzen; Misic Anton, Jäg., 33B 7, Komp. 4, Rheuma; Mohorčić Vinzenz, Inf., 3R 97, Komp. 12, Schuß im rechten Fuß.

(Eine Kanonenbatterie auf dem Groß-Kahlen- berg.) In harten Kämpfen steht unser tapferes Heer im Norden gegen den übermächtigen Feind und beweist, daß die altösterreichischen Soldatentugenden heute noch ebenso lebendig sind, wie in vergangenen Zeiten. Die zurückgebliebenen Körper, denen die Ausbildung der Ersfattruppen obliegt, arbeiten mit ganzer Kraft unter vol- ler Hingabe der Offiziere und der Mannschaft an der schweren Aufgabe, in möglichst kurzer Zeit die Kriegs- tüchtigkeit zu erlangen. Einen Beweis dafür bildet die Leistung der Ersfattruppe des Feldkanonenregimentes Nr. 7 in Laibach, die nach kaum sechswöchiger Ausbil- dung gestern mit ausgezeichnetem Erfolge eine Übung auf dem Groß-Kahlenberge unternahm. Um 6 Uhr früh marschierte die Batterie vom Kasernhofe ab und um 10 Uhr 3 Minuten fiel von der steilen Höhe der erste Schuß. Wer den Narrenweg auf diesen Berg kennt, wird die hervorragende Leistung der Batterie zu schätzen wissen. Das Regiment kann auf sie stolz sein und von ihr ebenso Tüchtiges auch im Felde erhoffen.

(Verwundeten-Transport.) Gestern um 3/4 5 Uhr nachmittags traf auf dem hiesigen Hauptbahnhofe der vierte größere Verwundetentransport ein. Der Sonder- zug brachte 1290 Angehörige des Mannschafstandes,

Angehörige der verschiedensten österreichisch-ungarischen Regimenter, die sich an den jüngsten Kämpfen bei Gro- del beteiligt hatten, und sechs verwundete russische In- fanteriesoldaten. Während nur vierzig Mann als schwer- verwundet in den Waggons gelassen, dort gelabt und so- dann auf dem Untertrainer Bahngelände vor das daran angrenzende Garnisonsspital behufs Vergung in dieser Anstalt abgeschoben wurden, waren die restlichen 1250 Angekommenen, durchwegs Erkrankte und Leichtverwun- dete, in so guter Verfassung, daß sie zumeist ohne nen- nenswerte Nachhilfe die Eisenbahnwagen verlassen und sich in die Erfrischungshallen des Bahnhofes verfügen konnten. Dort wurden sie von den unermüdlich hilfs- bereiten Damen des krainischen Landes- und Frauen- Hilfsvereines vom Roten Kreuze unter Führung ihrer Vorsitzenden der Frau Landespräsidentengemahlin Baronin Schwarz, des Herrn Präsidenten des Roten Kreuzes, Bezirkshauptmannes i. R. Del Cott, und des Herrn Vizepräsidenten des Roten Kreuzes, Oberst i. R. von Petrovan, mit Speise und Trank gelabt und mit Viebesgaben (Zigaretten, Zigarren usw.) betieit. Die militärische Oberleitung der Verwundenübernahme lag diesmal abermals in den Händen des Garnisonssche- arztes, Herrn Oberstabsarztes Dr. Geduldiger, dessen umsichtige Maßnahmen es bewirkten, daß sich der Ersflege- und Vergungsdienst flott und in der schön- sten Ordnung abwickelte. Die militärische Sanitäts- kolonne unter Führung der Militärärzte, die aufopfernd brave Mannschaft des hiesigen freiwilligen Feuerweh- und Rettungvereines unter Leitung der Herren Land- tagsabgeordneter Turk, Magistratsdirektor Barle und Erzherzogmeister Dachs, sowie der von den Herren Land- tagsabgeordneter Turk und Restaurateur Krapeš geleitete, 54 Gefährte, darunter drei Automobile (das Personenauto Laibach-Gilli, das Postauto St. Lucia- Kirchheim-Idria und ein landschaftliches Automobil) zählende Wagenpark traten tadellos in Aktion und er- möglichten durch musterhaftes Eingreifen die glatte Ab- wicklung des Vergungsdienstes, in welchen u. a. auch die Herren Hofrat Dr. Zupanc, Stadtphysikus Dok- tor Krajec, der erste Delegierte des Roten Kreuzes kais. Rat Mathian und der zweite Delegierte des Roten Kreuzes Josef Kosler tätig eingriffen. Von den eingelangten Verwunden wurden 500 in die Bel- gier-Infanterie-Kaserne, je 200 ins Landwehrmaroden- haus und ins Landeskrankenhaus, 100 ins Lan- desspital, je 80 ins Zweite Staatsgymnasium und in den „Jubski dom“, 50 ins „Leoninum“ und je 40 ins Garnisonsspital und in die k. k. Staatsgewerbe- schule gebracht. Zum Verwundenempfang waren ne- ben militärischen Funktionären u. a. erschienen: Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Herrn Präsidialsekretär Bezirkshauptmann Kreise, die

Herren Polizeidirektor Regierungsrat Graf König, Landesauschussbeisitzer Monsignore Dr. Lampe, Landesauschussbeisitzer Dr. Regan, Bürgermeister Dr. Tavčar und mehrere Laibacher Gemeinderäte. Vor dem Bahnhofe hatte sich auch diesmal eine über- aus große Menge von Zuschauern angestaut. Der Ab- transport der Verwunden nahm nur anderthalb Stun- den in Anspruch.

(Die Uniformierung der Ersfattruppe der Gendarmerie.) Das Ministerium für Landesverteidigung hat seine frühere Anordnung dahin abgeändert, daß die der k. k. Gendarmerie zugewiesenen Ersfattruppen (Heeres-Unteroffiziere und landsturmpflichtige Mann- schaft) anstatt der Helme mit einer am linken Arme zu tragenden Armbinde zu betieilen sind. Diese Armbinde besteht aus einem schwarzen Bande, ist 45 Zentimeter lang, mit zwei 13 Millimeter breiten Zadenborten aus kaiserlicher Seide benäht und trägt die Aufschrift „Gen- darm“, welche in ein schwarzes Band eingenäht und so- dann aufgesteppt ist. Die mit dieser Binde betieilten Unteroffiziere des Heeres und die Landsturmpflichtigen haben den Dienst in Kappe zu versehen, jedoch diese Binde zu tragen.

(Aus der Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplan: Anton Komljenec von St. Kanzian bei Rassenfuß als Präfekt in die Anstalt zum hl. Stanislaus, Jakob Fatur von St. Kreuz bei Landstraß nach Rad- mannsdorf, Josef Klopčič von Trebelno bei Rassen- fuß nach Stein, Franz Rastan von Franzdorf nach Trebelno, Matthias Roč von Horjul nach Franzdorf, Bartholomäus Kovič von St. Martin bei Littai als Pfarradministrator nach Villachberg, Franz Golob von Moräutsch nach St. Kanzian bei Rassenfuß, Mathäus Vilfan von Zirkniz nach Soderstich, Josef Muren von Sostro nach Rosana. Angestellt wurde der Semi- narpriester Herr Johann Burnil als Kaplan in St. Kreuz bei Landstraß.

(Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 17. September: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit einem Schlüssel, ein ganz neues Fahrrad, Marke „Ro- binor“, eine silberne Uhrkette ohne Anhänger, ein gro- ßer Gummiball, ein Zweikronenstück, ein silbernes Ket- tenarmband, ein Teil einer gerissenen silbernen Hals- kette, eine Damenjacke mit gelbem Seidenfutter und eine silberne Kette ohne Anhänger.

(Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 17. September: ein schwarzledernes Geldtäschchen mit etwa 13 K, ein Landsturmpaß auf den Namen Rohm, ein goldenes Kettenarmband ohne Anhänger, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 25 bis 26 K, eine weiße Handtasche mit Schulzeugnis und eine Geld- tasche mit 12 bis 13 K, ein großes schwarzes, rot-grün gestreiftes Umhängtuch.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Erzherzog Leopold Salvator auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 18. September. Das „Neue Wiener Tag- blatt“ veröffentlicht Mitteilungen verwundeter Artillerieoffiziere, woraus u. a. hervorgeht, daß Erzherzog Leo- pold Salvator, der in seiner Eigenschaft als General- artillerieinspektor auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weilt, durch seine unmittelbare Teilnahme an den Kämp- fen die Popularität noch vermehrt, die er seit Jahren in den Reihen der Armee genießt. Der Erzherzog hat, keine Gefahr achtend, im Feuer gestanden und mehr als einmal im heftigsten feindlichen Schrapnellfeuer in eigenen Batteriestellungen geweilt und durch seine uner- schütterliche Ruhe die Mannschaft geradezu begeistert.

Begeisterte Kundgebungen in Agram anlässlich de- jüngsten Siege über Serbien.

Budapest, 17. September. Das Ung. Tel.-Korr.- Bur. meldet aus Agram: Die amtlichen Nachrichten über den Sieg gegen die Serben und über die Hinaus- drängung der serbischen Truppen aus unserem Staats- gebiete wurden hier durch Sonderausgaben verlaut- bart und in der Provinz durch Anschläge kundgemacht. Die Nachrichten riefen im Publikum allgemeine Freude hervor. Die Stadt Agram legte Flaggenschmuck an. Abends fand eine Beleuchtung sowie ein großer Um- zug mit Musik, Fahnen und Sampions statt. Daran nahm eine nach vielen Tausenden zählende Menschen- menge teil. Während des Umzuges herrschte große Begeisterung. Es wurden die Rufe laut: „Es lebe die Armee! Es lebe der König! Es lebe die Monarchie! Es lebe das kroatische Vaterland!“ Es ertönten ferner die Rufe: „Abzug Serbien! Nieder mit dem Feinde! Hoch unser Verbündeter Kaiser Wilhelm!“ Überall wurden die Offiziere und Soldaten freudig begrüßt.

Die begeisterte Stimmung in den Straßen hielt bis spät abends an. Auch aus der Provinz werden große vaterländische Kundgebungen mit Fackelzügen und ber- geisterten Reden gemeldet.

Russische und serbische Kriegsgefangene.

Budapest, 17. September. Ein heute Nacht ein- getroffener Transport brachte wieder tausend russische Kriegsgefangene. Um 9 Uhr vormittags kamen achtzig serbische Gefangene an. Für heute sind noch weitere Transporte von russischen und serbischen Gefangenen angekündigt. Die Gefangenen werden jetzt strenger bewacht und das Publikum wird zu ihnen nicht zu- gelassen, damit sie nicht ihre Uniformstücke zu Geld machen können.

Von den Ukrainern.

Wien, 17. September. Die ukrainischen Abgeord- neten aus Galizien und der Bukowina, die einen beson- deren Hilfsauschuss gebildet haben, wenden sich an die Öffentlichkeit, die obdachlosen ukrainischen Flüchtlinge zu unterstützen. Das Präsidium der ukrainischen Abge- ordneten übermittelte anlässlich der Siege der Armeen Dank und Aufsenberg den beiden Armeekommandanten Glückwünsche, worauf Dank antwortete: „Bitte, innigsten Dank entgegenzunehmen und zu übermitteln. Hauptver- dienst gebührt den heroischen Truppen, die achtzehn Tage unausgesetzt gekämpft. Gott schütze unser Vaterland!“

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Wien, 17. September. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer beschloß in der heuti- gen Plenarsitzung, eine Kriegshilfsaktion zur Bekämp- fung der Arbeitslosigkeit einzuleiten und zu diesem Zwecke 1.) die Initiative zur Gründung einer Kriegs- kreditbank zu ergreifen und für eine solche Bank eine Ausfallgarantie im Betrage von zwei Millionen Kronen

zu übernehmen, und 2.) zur Gewährung von unver- zinslichen Darlehen an Kleingewerbe- und Handels- treibende sowie für besondere Unterstützungszwecke aus Anlaß des Krieges den Betrag von 500.000 Kronen zu widmen.

Widmungen.

Wien, 17. September. Der Stadtrat der Gemeinde Wien beschloß, für die Errichtung proviso- rischer und definitiver Infektionsbaracken eine Million Kronen zu bewilligen. Es soll ein Barackenspital mit einem Belegraum von 400 Betten errichtet werden, wobei die Erweiterung auf 1000 Betten vorgesehen ist.

Wien, 17. September. Für die Beköstigung galizischer Flüchtlinge hat der Bürgermeister vor- läufig 5000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Sarajevo, 17. September. Gemeinsamer Finanz- minister R. v. Bilinski hat zur Linderung der Not der infolge der Kriegseignisse in das Innere des Landes geflüchteten bosnisch-herzegovininischen Grenz- bevölkerung den Betrag von 10.000 Kronen aus seinen Privatmitteln gespendet.

Die Budapester Theater.

Budapest, 18. September. Die „Budapester Kor- respondenz“ meldet: Da wegen des Krieges in den städtischen Theatern, dem ungarischen Nationaltheater und der königlichen Oper in Budapest keine Vorstel- lungen abgehalten werden, hat der ungarische Kultus- minister die Direktionen der beiden Theater angewiesen, sämtlichen Mitgliedern zum 1. Oktober zu kündigen und auf billigerer Grundlage neue Verträge mit ihnen abzuschließen.

Deutsches Reich.**Vom westlichen Kriegsschauplatz.**

Berlin, 18. September. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Der Große Generalstab teilt mit: Großes Hauptquartier, 17. September abends: In der Schlacht zwischen der Dife und Maas ist eine endgültige Entscheidung noch immer nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten doch darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten rechten deutschen Flügel brach ohne besondere Anstrengung schließlich in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Am rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Veränderungen in den deutschen Führerstellen.

Berlin, 17. September. (Wolff-Bureau.) Folgende Personalveränderungen in den Führerstellen werden bekanntgegeben: Für den erkrankten Generalobersten von Hausen wurde General der Kavallerie von Einem zum Armeeführer und für diesen General der Infanterie von Claer zum kommandierenden General des 7. Armeekorps ernannt. General der Infanterie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reservekorps, wurde zu freier Verwendung bestimmt und an seine Stelle Generalquartiermeister von Stein zum kommandierenden General des 14. Korps ernannt. An Stelle des verwundeten Generals der Infanterie Grafen Kirchbach wurde General der Infanterie von Eben zum kommandierenden General des 10. Reservekorps ernannt.

Die deutschen Luftschiffe.

Berlin, 17. September. (Wolff-Bureau.) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hatte, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefährlichen weiten Fahrten zugestoßen sind, haben in keinem Falle zum Verluste eines Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindeshand gefallen.

Die deutsche Kaiserin bei den Verwundeten.

Berlin, Schloß Bellevue, 17. September. (Wolff-Bureau.) Die Kaiserin besuchte in den Mittagsstunden das Augusta-Hospital. Sie trat an die Lagerstätte zahlreicher verwundeter deutscher Offiziere und Mannschafspersonen heran, um sich nach deren Befinden teilnehmend zu erkundigen, ihnen Trost zuzusprechen und von den neuesten Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen zu erzählen. Die durch den Besuch sichtlich beglückten Verwundeten wurden von der Kaiserin auch mit Rosen sowie mit patriotischen Ansichtskarten zur Besendung an ihre Angehörigen erfreut. — Die Heilung der Schußwunde des Prinzen Joachim, der sich im Schloß Bellevue befindet, nimmt einen normalen Verlauf. Komplikationen sind bisher nicht eingetreten. Die Heilung dürfte jedoch noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Ein heftiger Prinz schwer verwundet.

Berlin, 17. September. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Prinz Friedrich Karl von Hessen, ein Schwager des Kaisers, wurde in einem Gefechte durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt.

Schloß Friedrichshof, 17. September. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist nach einem hier eingelaufenen Berichte in das Hilfslazarett von Laval in der Nähe von Chalons sur Marne gebracht worden. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohn Friedrich Wilhelm im selben Zimmer gepflegt. Prinz Friedrich Wilhelm hofft, in einer Woche transportfähig zu sein, um nach Schloß Friedrichshof zur weiteren Pflege überführt werden zu können.

Berlin, 17. September. Der „Lokalanzeiger“ meldet, daß Kaiser Wilhelm dem verwundeten Prinzen Friedrich Karl von Hessen das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen hat. Wie das „Berliner Tagblatt“ aus Kreisen der Hofhaltung des Prinzen erfährt, wurde Prinz Friedrich Karl durch einen Schrapnellschuß an der linken Hüfte und am linken Oberschenkel leicht verwundet. Er äußerte zu seiner Umgebung, daß

er hoffe, anfangs der nächsten Woche wieder bei seinem Regiment zu sein.

Austausch der Kriegsgefangenen.

Berlin, 17. Dezember. Das Wolffbureau meldet: Mit der britischen, französischen und russischen Regierung wurde ein Austausch der Listen der Kriegsgefangenen verabredet.

Wien, 18. September. Zu der Berliner Meldung betreffend die Verabredung mit der britischen, französischen und russischen Regierung wegen Austausches der Listen der Kriegsgefangenen schreibt das „Fremdenblatt“: Wie verlautet, ist eine ähnliche Verabredung auch zwischen Österreich-Ungarn und den oben erwähnten Staaten erfolgt.

Ernennung des Generalobersten v. Hindenburg zum Ehrendoktor.

Königsberg, 17. September. Sämtliche vier Fakultäten der Albert-Universität beschlossen einstimmig, dem Generalobersten v. Hindenburg die Würde eines Ehrendoktors zu verleihen.

Von der „Hela“.

Berlin, 16. September. Das Wolffbureau meldet: Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, betrugen die Verluste beim Untergange des Schiffes „Hela“ einen Toten und drei Vermißte.

Grausamkeiten der Russen.

Berlin, 17. September. (Wolff-Bureau.) Der Kriegsberichterstatter der „Bosnischen Zeitung“ erhielt eine Reihe beglaubigter Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß sich russische Soldaten, ja selbst ein Offizier, Grausamkeiten ärgster Art haben zuschulden kommen lassen.

Frankreich.**Ein Verwundetenzug in die Marne gestürzt.**

Paris, 17. September. (Über Berlin.) Als in Carry sur Marne ein zur Beförderung von Verwundeten eingerichteter Straßenbahnzug über eine durch versuchte Sprengung beschädigte Brücke fuhr, stürzten mehrere Wagen in den Fluß. Die Mehrzahl der im Zuge befindlich gewesenen Verwundeten wurde gerettet. Einzelheiten fehlen.

England.**Die Ausrüstung der indischen Expeditionsarmee.**

London, 17. September. (Über Berlin.) Beide Häuser des Parlamentes haben beschlossen, die Regierung von Indien zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung einer indischen Expeditionsarmee zu tragen.

Rußland.**Ordensverleihungen.**

Petersburg, 17. Sep. (Petersb. Telegr.-Agentur über Kopenhagen.) Kaiser Nikolaus ernannte den König der Belgier und den serbischen Kronprinzen Alexander zu Ritttern des heiligen Georgordens, der für Waffentaten verliehen wird.

Bulgarien.**Absage an den Dreiverband.**

Sofia, 16. September. In Besprechung der Bemühungen des Dreiverbandes, Bulgarien durch Versprechungen zu sich hinüber zu ziehen, sagt die „Kambana“, Rußland mache bloß akademische Versprechungen, die nicht ernst zu nehmen seien. Bezüglich der Versprechungen Englands, betreffend die Idee eines Großbulgariums, die gegenwärtig der Präsident des Balkankomitees Buxton zum Ausdruck bringt, frage es sich, ob England im entscheidenden Moment sein Nachwort in den Balkanfragen durchsetzen könne. Vorderhand könne man feststellen, daß alle Verhandlungen mit dem Dreiverbande im voraus einen Mißerfolg ergeben würden. Die „Kambana“ bringt ferner einen Artikel, betitelt: „Die russische Treue“, in dem daran erinnert wird, daß russische Generalissimi durch Rundgebungen

den Polen und Ruthenen die Freiheit und Unabhängigkeit versprochen haben. Kaum hätten die Russen aber Galizien betreten, schwären sie schon, daß sie ganz Galizien und Polen erobern und für ewige Zeiten behalten wollten. Die Lehre daraus sei, daß Rußland in Bedrängnis alles verspreche; wenn aber der russische Stiefel einmal irgendwo hintrete, zeige sich der russische Zarismus mit all seiner Treubruchigkeit und Barbarei.

Sofia, 16. September. Die „Kambana“ sagt in Besprechung einer von der hiesigen russischen Gesandtschaft veröffentlichten Erklärung, nach der der russische Gesandte Savinskij mündlich und schriftlich der bulgarischen Regierung Vorschläge gemacht habe, mit ihm in Verhandlungen einzutreten, die einerseits die künftigen Beziehungen Bulgariens zu Rußland und andererseits die Erfüllung der bulgarischen nationalen Ideale bei Wahrung der Neutralität Bulgariens bezweckten, es sei offenbar eine Froschelei, wenn Rußland behaupte, das Wohl Bulgariens bilde seine unaufhörliche Sorge. Mehrere Gouvernements, zehnmal größer als Bulgarien, würden in Rußland in schwärzester Knechtschaft und Elend gehalten, während man für Bulgarien zärtliche Fürsorge heuchle. Die russische Erklärung verspreche ferner die aktive Hilfe Rußlands, wenn Bulgarien angegriffen würde. Dies sei bloß ein Vorwand für die russischen Truppen, bulgarisches Gebiet dauernd zu besetzen. Der intime Plan der Russen sei, daß Bulgarien den russischen Truppen die Avantgarde gegen die Türkei bilde und ihnen die Dardanellen sowie Thrazien erobern helfe. Die russische Erklärung sei ein neuerlicher Beweis, daß jeder gute bulgarische Patriot nur die Lösung befolgen müsse: „Los von Rußland!“ — Der angesehene Kondemirator Zofov Vladimirov sagt zu demselben Gegenstande im „Utro“, es wäre eine große Täuschung, den Versprechungen des Dreiverbandes bezüglich der Erfüllung der nationalen Ideale Bulgariens zu glauben. Außer Rußland habe auch England bei allen Balkanstaaten Schritte unternommen, um diese zu Gebietsabtretungen an Bulgarien zu bewegen, damit der frühere Balkanbund hergestellt werde. Alle hätten dies abgelehnt. Bulgarien dürfe heute selbst schriftlichen Versprechungen und Verträgen nicht glauben, da die Serben den Bundesvertrag verletzt, Rußland die bulgarisch-russische Militärkonvention verleugnet und die Türkei sowie die Großmächte ihre Unterschriften auf dem Londoner Vertrage mißachtet hätten. Dem Dreiverbande aber dürfe man am wenigsten glauben, weil gerade Frankreich seinerzeit vorgeschlagen habe, Bulgarien unter seine Nachbarn aufzuteilen. Frankreich habe überdies Griechenland veranlaßt, einen bezüglichen Vorschlag auf der Bukarester Konferenz vorzubringen.

Konstantinopel, 17. September. „Terdjoumani Hakkikat“ und „Tanin“ geben ihrer lebhaften Unzufriedenheit über die Tätigkeit Buxtons in Sofia Ausdruck und meinen, daß diejenigen, welche Bulgarien gewinnen wollen, andere Mittel werden suchen müssen.

Serbien.**Cholera in Niš.**

Salonichi, 15. September. In Niš ist die Cholera ausgebrochen. Es wurden zahlreiche Erkrankungen an Cholera festgestellt. Die Serben ziehen in Monastir auch fünfundvierzigjährige Männer zum Militärdienst heran.

Die Türkei.

Die Dardanellen durch einen englischen Dampfer verlegt.

Konstantinopel, 14. September. (Verspätet eingelangt.) Auf der Durchfahrt durch die Dardanellen ist ein englischer Dampfer an einer minenfreien Stelle gescheitert. Er verlegt die Meerenge derart, daß Schiffe weder ein- noch ausfahren können.

Verurteilte Verräter.

Konstantinopel, 17. September. Zwei türkische Beamte der ottomanischen Post, die überführt wurden, aus dem Auslande an einige Mitglieder des Ministerrates abgesendete Briefe unterschlagen und ihren Inhalt dem wegen Ermordung des Großwesirs Mahmud Schefket Pascha zum Tode verurteilten Sherif Pascha in Paris mitgeteilt zu haben, der sie in der von ihm herausgegebenen periodischen Druckschrift „Meschutihat“ veröffentlicht hat, wurden wegen dieses Vergehens, sowie we-

Gummi-Mäntel

sind noch billiger geworden, und zwar schon von **K 11.50** aufwärts. — Schulkleider für Knaben und Mädchen sowie die neueste Herbst- und Winterkonfektion für Damen und Herren zu bekannt billigen Preisen.

Laibacher Kleidermagazin O. Bernatović, Laibach, Mestni trg 5—6.

gen anderer umstürzlerischer Umtriebe zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde heute an beiden vollzogen.

Einfuhrzölle und Konsumsteuern.

Konstantinopel, 17. September. Die Blätter stellen in Abrede, daß die Pforte infolge der Aufhebung der Kapitulationen drückende Einfuhrzölle einführen werde und behaupten, aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß die Pforte zunächst für eine gewisse Zeit nur 15-prozentige Einfuhrzölle anwenden und auch Konsumsteuern einführen werde.

Albanien.

Durazzo, 16. September. Seit der Abreise des Fürsten herrschen hier große Zwistigkeiten, die in zahlreichen Verhaftungen und Mißhandlungen ihren Ausdruck finden; insbesondere herrscht ein heftiger Gegensatz zwischen den Feinden und Anhängern Essad Paschas. Angesichts dieser Verhältnisse hat der Mufti von Tirana eine Delegiertenversammlung aller an der Aufstandsbewegung beteiligten Distrikte einberufen, die bis zur Bildung einer provisorischen Regierung eine Kommission zur Verwaltung des Landes bilden soll.

Die Union und Mexiko.

Newyork, 17. September. Das Staatsdepartement erhielt von der Regierung Carranzas die Bestätigung über die Beschlagnahme des Eisenbahnnetzes der National Railway of Mexico, das künftig ausschließlich für Rechnung der Regierung unter dem Namen Constitutionalist Railway of Mexico betrieben werden soll.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Jedem Friseur oder Barbier sende ich auf Verlangen im Auftrage der Lysoformwerke gratis zwei elegante Porzellan-Desinfektionsbehälter mit Goldverzierung. Das Porto für das Postpaket (60 h) muß der Empfänger bezahlen. Die Desinfektionsbehälter sind mit deutscher oder böhmischer Aufschrift vorrätig. Chemiker A. C. Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse 4.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Villa-Wohnung

4 bis 5 Zimmer, Bad und Zugehör, womöglich möbliert, wird **per sofort** oder **zum Novembertermin** gesucht.

Anträge an Direktor **A. Weinlich**, Laibach. 3506 3-1



Amalie Häusler, geb. Panholzer, gibt im eigenen sowie im Namen ihres Söhnchens Rudi die tiefergeschütternde Nachricht, daß ihr unvergeßlicher, innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Sohn und Schwiegersohn, Herr

Rudolf Häusler

Verwalter der Landes-Zwangsarbeitsanstalt und k. u. k. Oberleutnant der Reserve

am 14. d. M. im Krankenhause zu Prerau den auf dem Felde der Ehre erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Die Leiche des teuren Dahingegangenen wird nach Laibach überführt und daselbst bestattet. 3499

Laibach, am 17. September 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ljubljansko prostovoljno gasilno in reševalno društvo naznanja tužno vest, da je njega mnogoletni član, gospod

Avgust Zornič

danies ponoči po dolgi in mučni bolezni umrl.

Pogreb se vrši dne 18. septembra 1914 ob 5. uri popoldne iz hiše žalosti ulica Stare pravde šte. 3 k Sv. Križu.

Bodi mu blag spomin!

3502

Odbor.



Sanitätsrat **Dr. Julius Schuster** gibt in seinem Namen sowie im Namen seiner Gemahlin Frau **Clementine Schuster**, geb. **Schmid Edlen von Sachsenstamm**, und seiner Kinder **Julius Schuster**, cand. jur. und k. u. k. Kadett i. d. R. im 7. Feldkanonenregimente, und **Gerta Schuster** schmerzzerfüllt die Nachricht, daß sein innigstgeliebter Sohn, beziehungsweise Bruder, Herr

Hermann Schuster

k. k. Leutnant im Landwehr-Infanterieregimente Nr. 27

welcher am 1. August l. J. aus der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt ausgemustert wurde, bereits am 26. August 1914 auf dem Schlachtfelde bei Zernberg sein junges Leben fürs Vaterland geopfert hat.

Laibach, am 17. September 1914.

3304

Die Familie bittet, von Beileidskundgebungen absehen zu wollen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Verwaltungsrat und Direktion der Krainischen Baugesellschaft

geben hiemit geziemend Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen Präsidenten

Seiner Exzellenz

Josef Freiherr von Schwegel

Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. und III. Klasse, des Stephan-Ordens und mehrerer ausländischer Orden, Geh. Rat, k. k. Sektionschef i. R., Gutsbesitzer in Grimschitzhof bei Veldes

welcher gestern zu Grimschitzhof bei Veldes verstorben ist.

Wir werden unserem hochgeschätzten Präsidenten ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren.

Laibach, am 17. September 1914.

3. 27.067.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 16. September 1914, 3. 27.067, betreffend die Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der Rundmachung vom 9. September 1914, Zahl 40.598, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36, nachstehendes verfügt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen Krone die Einfuhr der jeweiligen in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. politischen Behörden I. Instanz und den Beschau- tierärzten zustimmenden ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slavonischen Tierseuchenausweisen verseucht angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden nicht gestattet.

II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den Stuhlrichterbezirken Námesztó, Trászténa, Vár (Komitat Arva), Jád einschließlich der Stadtgemeinde Beszterce (Komitat Beszterce-Naszód), Liptó-Ujvár (Komitat Liptó), Vágújváros (Komitat Nyitra), Malaczká, Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szent-György (Komitat Pozsony), Kismarton einschließlich der Stadtgemeinden Kismarton und Ruszt, Nagymarton, Sopron (Komitat Sopron), Késmark,

einschließlich der Stadtgemeinden Késmark, Leibicz und Szepes-Béla, Szepes-Ofalva, Szepes-Szombat einschließlich der Stadtgemeinde Poprád (Komitat Szepes), Csacza, Kisújszállás, Nagybecskerek, Puhó, Trencsen einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Vágbeszterce (Komitat Trencsen), Kőszeg einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vas), Csáktornya (Komitat Zala), Mezőlak (Komitat Zemplén) sowie in der Munizipalstadt Pozsony in Ungarn und im Bezirke Barazdin (Komitat Barazdin) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Klauentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlrichterbezirken Ó-Radna (Komitat Beszterce-Naszód), Ókőrmény (Komitat Maramaros), Nesider, Rajka (Komitat Moson), Szenicz (Komitat Nyitra), Trencsen einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Trencsen), Szentgotthárd (Komitat Vas), Alsólendva (Komitat Zala) sowie in der Munizipalstadt Pozsony in Ungarn und in den Bezirken Senj einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vukovar), Delnice (Komitat Modruš-Reka), Ivanec, Klanjec, Krapina, Barazdin (Komitat Barazdin), Karlovac einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen;

c) der Schweineerkrankung in den Stuhlrichterbezirken Liptó-Ujvár (Komitat Liptó), Rajka (Komitat Moson), Pozsony einschließlich der Stadtgemeinde Szentgyörgy (Komitat Pozsony), Késmark einschließlich der Stadtgemeinden Késmark, Leibicz und Szepes-Béla, Ó-Lubló einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szepes-Ofalva, Szepes-Szombat einschließlich der Stadtgemeinde Poprád (Komitat Szepes), Puhó (Komitat Trencsen), Szentgotthárd (Komitat Vas) sowie in der Munizipalstadt Pozsony in Ungarn und in den Bezirken Ivanec, Klanjec, Barazdin (Komitat Barazdin), Zagreb (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen

aus den bezeichneten Gebieten nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren:

Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Hegyhát (Komitat Baranya), Aranyosmarót einschließlich der Stadtgemeinde Ujbánya (Komitat Bars), Jám, Molodova (Komitat Krassó-Szöreny), Ersekújvár einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyitrászámokréti, Vágsele (Komitat Nyitra), Nagyszombat, Szempe (Komitat Pozsony), Csurgó, Igal, Kaposvár einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Tab (Komitat Somogy), Fehértéplom einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Temes), Dombóvár, Tamás (Komitat Tolna), Bán (Komitat Trencsen), Czellődmölk (Komitat Vas), Devecser, Pápa einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Veszprem), Nagykálmán einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Sümeg (Komitat Zala).

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Szikszó (Komitat Abauj-Torna), Kiszén (Komitat Arad), Apatin, Baja, Zombor (Komitat Bács-Bodrog), Baranyavár, Mohács, Siklós (Komitat Baranya), Békés, Gyula einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés), Mezőcsát (Komitat Borsod), Mezőkövesd (Komitat Ecsény), Tiszántul einschließlich der Stadtgemeinde Szentes (Komitat

Csongrád), Adony, Sárobgárd (Komitat Fejér), Rimaszombat einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Gömör-Kishont), Pétervásár (Komitat Heves), Medgyes einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nagyvárad), Balassagyarmat, Losonc einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szirák (Komitat Nógrád), Dunavecse, Vác einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyíregyháza, Nagykálló (Komitat Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (Komitat Szatmár), Versecz (Komitat Temes), Dunaföldvár, Tamás (Komitat Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (Komitat Torontál), Letenye, Páca, Zalaegerszeg einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Zala) sowie aus den Munizipalstädten Szatmárnémeti, Versecz und Zombor.

2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus dem Bezirke Požega einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhalts ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig gepflogenen Beschau sowohl in lebendem Zustand als auch nach der Schlachtung von einem befähigten Tierarzt gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Rundmachung werden die Rundmachungen des k. k. Ackerbauministeriums vom 15. Juli 1914, 3. 33.069 (Wiener Zeitung vom 16. Juli 1914, Nr. 163), bezw. die h. o. Rundmachung vom 20. Juli 1914, 3. 22.100, außer Wirksamkeit gesetzt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden nach den Bestimmungen des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. September 1914.

St. 27.067.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 16. septembra 1914, št. 27.067, glede uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 9. septembra 1914, št. 40.598, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, do nadaljnjega odredbe na podlagi § 4. in 5. občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ter ministrskega ukaza z dne 10. februarja 1910, drž. zak. št. 36, ukazalo tako:

I.

V zmislu § 1., odstavka 1., prvega dela ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907 (drž. zak. št. 282) in po določilu § 1., odstavka 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela navedenega ministrskega ukaza je zaradi obstoječih živinskih kug v deželah svete ogrske krone prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njihovih sosednjih občin, navedenih v uradnih, periodično izhajajočih, c. kr. političnem oblastvom prve stopnje in oglelnim živinozdravnikom pošiljanih ogrskih, oziroma hrvaško-slavoniskih izkazih o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v županijskih okrajih Námesztó, Trászténa, Vár (županija Arva), Jád z mestno občino Beszterce (županija Beszterce-Naszód), Liptó-Ujvár (županija Liptó), Vágújváros (županija Nyitra), Malaczká, Pozson z mestno občino Szent-György (županija Pozsony), Kismarton z mestnima občinama Kismarton in Ruszt, Nagymarton, Sopron (županija Sopron), Késmark z mestnimi občinami Késmark, Leibicz

in Szepes-Béla, Szepes-Ofalva, Szepes-Szombat z mestno občino Poprád (županija Szepes), Csacza, Kisújszállás, Nagybecskerek, Puhó, Trencsen z mestno občino istega imena, Vágbeszterce (županija Trencsen), Kőszeg z mestno občino istega imena (županija Vas), Čakovce (županija Zala), Mezőlak (županija Zemplén), in v mestu Požun na Ogrskem, in v okraju Varaždin (županija Varaždin) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz parkljate živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih okrajih Ó-Radna (županija Beszterce-Naszód), Ókőrmény (županija Maramaros), Nesider, Rajka (županija Moson), Szenicz (županija Nyitra), Trencsen z mestno občino istega imena (županija Trencsen), Szentgotthárd (županija Vas), Alsólendva (županija Zala) in v mestu Požun na Ogrskem in v okraju Senj z mestno občino istega imena (županija Lik-Krbava), Delnice (županija Modruš-Reka), Ivanec, Klanjec, Krapina, Varaždin (županija Varaždin), Karlovac z mestno občino istega imena (županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz prašičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskih okrajih Liptó-Ujvár (županija Liptó), Rajka (županija Moson), Požun z mestno občino Szentgyörgy (županija Pozsony), Késmark z mestnimi občinami Késmark, Leibicz in Szepes-Béla, Ó-Lubló z mestno občino istega imena, Szepes-Ofalva, Szepes-Szombat z mestno občino Poprád (županija Szepes), Puhó (županija Trencsen), Szentgotthárd (županija Vas) in v mestu Požun na Ogrskem in v okraju Ivanec, Klanjec, Varaždin (županija Varaždin), Zagreb (županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz prašičev iz navedenih pokrajev in kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, prepovedan.

III.

Zaradi zanešenih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in na parkljih uvoz parkljate živine:

iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Hegyhát (županija Baranya), Aranyosmarót z mestno občino Ujbánya (županija Bars), Jám, Molodova (županija Krassó-Szöreny), Ersekújvár z mestno občino istega imena, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno občino istega imena, Nyitrászámokréti, Vágsele (županija Nyitra), Nagyszombat, Szempe (županija Pozsony), Csurgó, Igal, Kaposvár z mestno občino istega imena, Tab (županija Somogy), Fehértéplom z mestno občino istega imena (županija Temes), Dombóvár, Tamás (županija Tolna), Bán (županija Trencsen), Czellődmölk (županija Vas), Devecser, Pápa z mestno občino istega imena (županija Veszprem), Nagykálmán z mestno občino istega imena, Sümeg (županija Zala).

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz prašičev:

1. Iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Szikszó (županija Abauj-Torna), Kiszén (županija Arad), Apatin, Baja, Zombor (žup. Bács-Bodrog), Baranyavár, Mohács, Siklós (žup. Baranya), Békés, Gyula z mestno obč. istega imena (županija Békés), Mezőcsát (žup. Borsod), Mezőkövesd (županija Csanád), Tiszántul z mestno občino Szentes (županija Csongrád), Adony, Sárobgárd (županija Fejér),

Rimaszombat z mestno občino istega imena, (županija Gömör - Kishont), Pétervásár (županija Heves), Medgyes z mestno občino istega imena (županija Nagykúlló), Balassagyarmat, Losonc z mestno občino istega imena, Szirák (županija Nógrád), Dunavecse, Vác z mestno občino istega imena (županija Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada z mestno občino Nyiregyháza, Nagykálló (županija Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (županija Szatmár), Versecz (županija Temes), Dunaföldvár, Tamás (županija Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (županija Torontál), Letenye, Páca, Zalaegerszeg z mestno občino istega imena (županija Zala) in iz mest Szatmárnémeti, Versecz in Zombor.

2. Iz Hrvaške in Slavonije:

iz okraja Požega z mestno občino istega imena (županija Požega).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le tedaj, kadar je pošiljatelj pridržano potrdilo, da je dotično živino po predpisu ogle dal oblastveni živinozdravnik v živem in zaklanem stanju, ter je našel popolnoma zdravo.

S tem razglasom so razveljavljeni razglasi c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 15. julija 1914, št. 33.069, oziroma tukajšnji razglas z dne 20. julija 1914, št. 22.100.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. septembra 1914.

GEGEN ANSTÉKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt ansteckende Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstrittig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig und in jeder Apotheke und Drogerie à 80 Heller zu haben ist. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine milde Toilettenseife, welche 1% Lysoform enthält und antiseptisch wirkt, kann auf die empfindlichste Haut verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig. Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. **Das Stück kostet 1 Krone.**

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller.**

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker **Hubmann**, Wien XX., Petraschgasse 4. 3313 3-1

3494 2-2

St. 17.150

Razglas.

Prodaja premoga revnejšim slojem.

V smislu sklepa „Aprovizacijskega odseka občinskega sveta ljubljanskega“ z dne 7. septembra 1914 se naznanja, da bo oddajala „**Mestna posredovalnica za živila in kurivo**“ v svrhu, da se omogoči revnejšim slojem z ozirom na obstoječe vojno stanje in bližajočo se zimo nakup premoga za nižjo ceno kot je sedanja tržna cena, počeni s 15. septembrom več vrst premoga na tukajšnjih kolodvorih neposredno iz železniških vozov.

Naročila na premog se sprejemajo v srednjem poslopiju mestnega magistrata (pritličje, levo) vsak dan, izvemši nedelje in praznike, od osmih zjutraj do dvanajstih opoldne. Tam se dobijo proti takojšnjemu plačilu nakaznice za naročeni premog.

Za vsakih 50 kg **mirnskega** kosovnega premoga je plačati 84 vin., za 50 kg **šentjanskega** kosovnega premoga K 1-04 in za 50 kg **šemniškega** kosovnega premoga K 1-24. Užitnina v teh cenah ni zapopadana. Uvoz premoga v mesto je do 58 kg užitnine prost.

Premog se oddaja in sicer: **šentjanski in mirnski** na **dolenjskem** kolodvoru v **skladišču**, ki je odprto vsak dan, izvemši praznike in nedelje od sedmih zjutraj do sedmih zvečer, **šemniški** premog na južnem kolodvoru na posebej v ta namen določenem prostoru ob cesti na Južno železnico. Čas oddaje te vrste premoga se bo za vsak železniški voz zase napovedal.

Premog se oddaja na kolodvorih le proti pravilno izstavljeni nakaznici mestnega magistrata in v najmanjših količinah po 50 kg.

Stranke se opozarjajo, da si imajo dostavitev premoga na dom oskrbeti same. Mestna posredovalnica premoga na dom ne bo dovažala in tudi ne izposojevala vreč.

Vsako željo in pritožbo glede prodaje premoga, zlasti glede kakovosti in teže je nasloviti na **mestni tržni urad**.

Mestni magistrat v Ljubljani,

dne 11. septembra 1914.

Musikschule

der

Philharmonischen Gesellschaft

in Laibach.

99. Schuljahr 1914/15.



3445 3-2

Kundmachung.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1914/15 finden am **16., 17. und 18. September l. J.**, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Zimmer Nr. 5 der **Tonhalle** (ebenerdig, links) statt.

Die Schüler- und Stundeneinteilung wird **Samstag den 19. September** von 4 bis 5 Uhr nachmittags im kleinen Saale vorgenommen. Hiezu sind die Aufnahmscheine und womöglich der Schulstundenplan mitzubringen.

Alles Nähere besagen die Maueranschlüsse. Prospekte und Jahresberichte versendet die Direktion spesenfrei und liegen in der Direktionskanzlei auf.

Der regelmäßige Unterricht beginnt:
Montag, den 21. September l. J.

Handelskurs für Mädchen

des

A. WEINLICH IN LAIBACH

Gegründet 1900. Erjavecstrasse 12. Gegründet 1900.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September. Vorzügliche Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Anmeldungen während der Ferien bis 10. September schriftlich erbeten. 2964 10

Ein Jubiläum deutscher Arbeit

DER 25. JAHRGANG

„INNEN-DEKORATION“

die gesamte Wohnungskunst in Bild u. Wort hat mit dem Januar-Heft 1914 begonnen.

Dieses imposante Heft zeigt in **100 ABBILDUNGEN**, dabei 11 Septatendrucke u. 3 farbigen Blättern:

Vornehme u. gutbürgerliche Stadt- und Landhäuser in ihrem gesamten inneren Ausbau.

Ein Landhaus bei Feldafing (Arch. Ing. A. Campbell und E. Drach).

Gefchmackvolle Hotelräume (Hotel Continental-München).

Bürgerliche Kleinhäuser zu Baupreisen von 14-30.000 M. (Architekt H. Straumer-Berlin).

Das Herrenhaus Auermühle in der Heide (Arch. Siebrecht-Hannover).

Außen-Architektur · Innen-Räume · Gärten · Einzel-möbel · Dekoration · Lampen · Stickereien · Blumenschmuck

EINZELPREIS (in Markes) **M. 3.-** Jahres-Abonnem. (inzerh. Deutschl.) **M. 20.-** Jahres-Bände (mit ca. 750 ABB.) **M. 30.-**

Ein reichillustrierter Prospekt steht bei Bezug auf diese Ankündigung unberechnet zur Verfügung.

Dokumente deutschen Kunstfleißes

Musikunterricht

M. Schmidinger

Staatspr. aus Klavier, Viol. u. Franz.

nimmt den Unterricht mit Beginn des Schuljahres wieder auf.

Zu sprechen von 12-1 und 2-3 Uhr
Wiener Straße 15/II. 1.

3498 3-1

Zwei- bis dreizimmrige, möblierte, sonnige

Wohnung

mit Küchenbenützung, wird über die Mobilisierungsdauer von anständiger Familie **zu mieten gesucht**.

Angebote an die Administration dieser Zeitung. 3501 3-1

Ein Koststudent

wird aufgenommen.

Gewissenhafte Aufsicht. Klavier im Hause. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3489 2-2

Zwei Paar Pferde

ein Paar hohe, schwarze (Holländer, für Equipage) und ein Paar Eisenschimmel, auch für Lasten, mangels Bedienung

sofort zu verkaufen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 3471 3-3

Studenten

aus besseren Familien

werden auf Kost und Wohnung unter gewissenhafter Aufsicht aufgenommen: **Starl** 3483 trg 34, II. Stock, rechts. 3-3